

Aufgabenbeispiele/ Schwerpunkte zur Vorbereitung auf die Eignungsprüfung im Fach Deutsch

Vorausgesetzt werden grundlegende Kenntnisse der deutschen Grammatik wie:

1. Zeichensetzung;
2. Satzteile;
3. Nebensatzarten;
4. Wortarten.

Außerdem sollten Sie in der Lage sein, einen vorgegebenen

Text auszuwerten:

- ∞ inhaltliche Zusammenfassung;
- ∞ Gliederung erkennen;
- ∞ persönliche Meinung, Wertung ...

Arbeitsaufträge:

1. Setzen Sie bitte in den Zeilen 6 – 22 die fehlenden Satzzeichen!
2. Bestimmen Sie in den unterstrichenen Sätzen die Satzglieder!
3. Fasen Sie in einem Satz die Thematik des Textes zusammen!
4. Formulieren Sie Thesen zur Charakterisierung der Familie!
5. Beschreiben Sie die Gliederung des Textes und gehen Sie dabei auf die Intentionen Tucholskys ein!

Kurt Tucholsky: *Die Familie* (1923)

Die Griechen, die so gut wussten, was ein Freund ist, haben die Verwandten mit einem Ausdruck bezeichnet, welcher der Superlativ des Wortes „Freund“ ist. Dies bleibt mir un-erklärlich.

Friedrich Nietzsche

Als Gott am sechsten Schöpfungstage alles ansah, was er gemacht hatte, war zwar alles gut, aber dafür war auch die Familie noch nicht da. Der verfrühte Optimismus rächte sich, und die Sehnsucht des Menschengeschlechtes nach dem Paradiese ist hauptsächlich als der glühende Wunsch aufzufassen, einmal, nur ein einziges Mal friedlich ohne Familie dahin leben zu dürfen. Was ist die Familie?

Die Familie (*familia domestica communis* die gemeine Hausfamilie) kommt in Mitteleuropa wild vor und verharrt gewöhnlich in diesem Zustande. Sie besteht aus einer Ansammlung vieler Menschen verschiedenen Geschlechts die ihre Hauptaufgabe darin erblicken ihre Nasen in deine Angelegenheiten zu stecken.

Wenn die Familie größeren Umfang erreicht hat nennt man sie <Verwandtschaft> (siehe im Wörterbuch unter M¹). Die Familie erscheint meist zu scheußlichen Klumpen geballt und würde bei Aufständen dauernd Gefahr laufen, erschossen zu werden weil sie grundsätzlich nicht auseinander geht. Die Familie ist sich in der Regel häufig zum Ekel. Die Familienzugehörigkeit befördert einen Krankheitskeim der weit verbreitet ist. Alle Mitglieder der Innung nehmen dauern übel. Jene Tante, die auf dem berühmten Sofa saß ist eine Geschichtsfälschung denn erstens sitzt eine Tante niemals allein und zweitens nimmt sie immer übel – nicht nur auf dem Sofa im Sitzen im Stehen im Liegen und auf der Untergrundbahn.

Die Familie weiß voneinander alles wann Karlchen die Masern gehabt hat wie Inge mit ihrem Schneider zufrieden ist wann Erna den Elektrotechniker heiraten wird und dass Jenny nach der letzten Auseinandersetzung nun endgültig mit ihrem Mann zusammenbleiben wird. Derartige Nachrichten pflanzen sich vormittags zwischen elf und eins durch das wehrlose Telefon fort. Die Familie weiß alles, missbilligt es aber grundsätzlich. Andere wilde Indianerstämme leben entweder auf den Kriegsfüßen oder rauchen eine Friedenszigarre; die Familie kann gleichzeitig beides.

Die Familie ist sehr exklusiv. Was der jüngste Neffe in seinen freien Stunden treibt, ist ihr bekannt, aber wehe, wenn es dem jungen Mann einfiel, eine Fremde zu heiraten! Zwanzig Lorgnons² richten sich auf das arme Opfer, vierzig Augen kneifen sich mustern zusammen, zwanzig Nasen schnuppern misstrauisch: „Wer ist das? Ist sie der hohen Ehre teilhaftig?“ Auf der anderen Seite ist das ebenso. In diesen Fällen sind gewöhnlich beide Parteien davon durchdrungen, tief unter ihr Niveau hinunter gestiegen zu sein.

Hat die Familie aber den Fremdling erst einmal in ihren Schoß aufgenommen, dann legt sich die große Hand der Sippe auch auf diesen Scheitel. Auch das neue Mitglied muss auf dem Altar der Verwandtschaft opfern; kein Feiertag, der nicht der Familie gehört! Alle fluchen, keiner tuts gern – aber Gnade Gott, wenn einer fehlt! Und seufzend beugt sich alles unter das bittere Joch ...

¹ Anspielung auf den jiddisch-hebräischen Ausdruck für Verwandtschaft „Mischpoke“, der in der Umgangssprache oft abwertend verwendet wird.

² Lorgnon: bügellose Stielbrille

- 40 Dabei führt das <gesellige Beisammensein> der Familie meistens zu einem Krach. In ihren Umgangsformen herrscht jener sauersüße Ton vor, der am besten mit einer Sommernachmittagsstimmung kurz nach einem Gewitter zu vergleichen ist. Was aber die Gemütlichkeit nicht hindert. Die seligen Herrnfelds stellten einmal in einem ihrer Stücke eine Szene dar, in der die entsetzlich zerklüftete Familie eine Hochzeitsfeierlichkeit abzog, und nachdem sich alle die Köpfe zerschlagen hatten, stand ein prominentes Mitglied der Familie auf und sagte im lieblichsten Ton der Welt: „Wir kommen jetzt zu dem Tafellied -!“ Sie kommen immer zum Tafellied.
- 45 Schon in der großen Soziologie Georg Simmels³ ist zu lesen, dass keiner so wehtun könne, wie das engere Kastenmitglied, weil das genau um die empfindlichsten Stellen des Opfers wisse. Man kennt sich eben zu gut, um sich herzyniglich zu lieben, und nicht gut genug, um noch aneinander Gefallen zu finden.
- 50 Man ist sich sehr nah. Nie würde es ein fremder Mensch wagen, dir so nah auf den Leib zu rücken, wie die Kusine deiner Schwägerin, a conto⁴ der Verwandtschaft. Nannten die alten Griechen ihre Verwandten die <Allerliebsten>? Die ganze junge Welt von heute nennt sie anders. Und leidet unter der Familie. Und gründet später selbst eine und wird dann grade so. Es gibt kein Familienmitglied, das ein anderes Familienmitglied jemals ernst nimmt. Hätte Goethe eine alte Tante gehabt, sie wäre sicherlich nach Weimar gekommen, um zu sehen, was der Junge macht, hätte ihrem Pompadour⁵ etwas Cachou⁶ entnommen und wäre schließlich durch und durch beleidigt wieder abgefahren. Goethe hat aber solche Tanten nicht gehabt, sondern seine Ruhe – und auf diese Weise ist der <Faust> entstanden. Die Tante hätte ihn übertrieben gefunden.
- 55 Zu Geburtstagen empfiehlt es sich, der Familie etwas zu schenken. Viel Zweck hat das übrigens nicht; sie tauscht regelmäßig alles wieder um.
- 60 Irgendeine Möglichkeit, sich der Familie zu entziehen, gibt es nicht. Mein alter Freund Theobald Tiger⁷ singt zwar:
Fang nie was mit Verwandtschaft an – denn das geht schief, denn das geht schief!
- 65 aber diese Verse sind nur einer stupenden⁸ Lebensunkenntnis entsprungen. Man fängt ja gar nichts mit der Verwandtschaft an – die Verwandtschaft besorgt das ganz allein.
- Und wenn die ganze Welt zu Grunde geht, so steht zu befürchten, dass dir im Jenseits ein holder Engel entgegenkommt, leise seinen Palmenwedel schwingt und spricht: „Sagen Sie mal – sind wir nicht miteinander verwandt -?“ Und eilends, erschreckt und im innersten Herzen gebrochen, enteilst du. Zur Hölle.
- Das hilft dir aber gar nichts. Denn da sitzen alle, alle die andern.

Quelle: Tucholsky, Kurt: *Die Familie*. Aus: Kurt Tucholsky: *Gesammelte Werke*. © Rowohlt Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg 1960

³ Georg Simmel: einer der Begründer der Soziologie (1858 – 1918)

^{6.} a conto: auf Rechnung

^{7.} Pompadour: beutelartige Handtasche

^{8.} Cachou: Hustenbonbon mit Katechugeschmack

^{9.} Theobald Tiger: eines der Pseudonyme von Kurt Tucholsky, unter denen er seine Texte veröffentlicht hat

^{10.} stupend: erstaunlich